



Ascherkundbrief



Folge 12

Dezember 2000

52. Jahrgang



Ascher Winter: der Hainbergturm im Schnee im Jahre 1998. — Foto: Peter Brezina

Liebe Rundbrief-Leser!

Vor Ihnen liegt eine „Notausgabe“ des Ascher Rundbriefs. Der Grund: Der Rundbrief-Macher liegt im Krankenhaus. Eine Fuß- und eine Halsschlagader-Operation haben ihn vorübergehend — wahrscheinlich für etwa vier Wochen — außer Gefecht gesetzt. Die Jänner-Ausgabe wird wieder in gewohntem Umfang erscheinen.

Carl Tins in eigener Sache:

Nun ist plötzlich das eingetreten, was irgendwann einmal kommen musste. Ich bin krank geworden und habe meinen Feldmochinger Schreibtisch mit einem Krankenzimmer in einer Münchner Klinik getauscht. Nun rächt es sich erstmals, dass es halt meine Berufung ist, den Rundbrief ganz alleine zu „machen“. Da geht es mir genau so wie meinem verstorbenen Vater Benno Tins, der allerdings in mir einen Nachfolger hatte, der in Asch geboren wurde und der sich für die Rundbrief- und Heimatarbeit interessierte. Er war es auch, der mich vor vielen Jahren bedrängte, doch den Vorsitz im Heimatverband des Kreises Asch zu übernehmen.

Mein Sohn Alexander, der seit einiger Zeit das Kommando über die Druckerei und den Verlag Tins übernommen hat, kann mir die Arbeit für den Ascher Rundbrief nicht abnehmen. Er ist ein echtes „Münchner Kindl“, er weiß von Asch gerade so viel, wie er mitbekommt, wenn er einmal Zeit findet, den Ascher Rundbrief zu überfliegen.

Meine Tochter Sabine, auch ein echtes „Münchner Gwachs“, die nichts lieber tun würde, als mir zu helfen, ist naturgemäß dazu auch nicht in der Lage. Und meine Schwester Heidi hat zwar, da sie sich um die Organisation der Rundbrief-Bezieherliste kümmert, Einblick in meine Arbeit; den Ascher Rundbrief kann aber auch sie nicht herausgeben.

Meine Wehwehchen werde ich zwar in wenigen Wochen — so Gott will — überwunden haben. An den langen Abenden, wenn ich in meinem Bett liege und die schneeweiße Decke meines Krankenzimmerleins anstarre, überfallen mich jedoch vielerlei Gedanken. Dann danke ich im Stillen meiner lieben Frau, die mir vor wenigen Minuten telefonisch ein Abendlied auf ihrem Akkordeon vorspielte, juchzend begleitet von meinem kleinen Enkel, der natürlich auch schon eine „Quetsch'n“ hat, ihr jedoch mit seinen dreieinhalb Jahren natürlich noch keinen richtigen Ton entlocken kann.

Wenn mir altem hartgesottenen Kerl dann die Tränen in die Augen steigen, wird mir wenig später trotzdem bewußt, wie gut es uns doch geht. Meine Lieben sind nur eine Auto-Viertelstunde von mir getrennt, das Telefon steht neben mir, Freunde rufen an oder besuchen mich. Rührend besorgte Krankenschwestern stecken ihre Köpfe zur Tür herein „Alles ok?“ fragen sie, wundern sich allerdings darüber, dass ich auf meiner Bettkante sitze und schreibe. „Was schreiben Sie denn da?“ „Für den Ascher Rundbrief“. Die verständnislosen Blicke, die mich dann treffen, signalisieren mir: „Der alte Zausl auf Zimmer 38 hat sie wohl nicht mehr alle. Was meint er denn mit dem ‚Ascher Rundbrief?‘“

Meine Gedanken eilen zurück in die Zeit nach dem Krieg, in der unzählige Mütter und Kinder sehnsüchtig auf die Heimkehr ihrer Männer und Väter warteten. Gerade in der Vorweihnachtszeit bündelten sich alle Wünsche und Bitten darauf, dass die Familien endlich wieder gemeinsam das Christfest feiern zu können. Viele dieser Gebete waren vergeblich.

Nach dem Sturm der Vertreibung aus der geliebten Heimat zerstreute uns das Schicksal in alle Himmelsrichtungen. Von der Waterkant bis Berchtesgaden treffen wir heute auf Landsleute und deren Nachkommen. Zu unseren Heimattreffen bringen viele ihre Kinder und Enkel mit. „Dees is ma Bou“, so stellte mich mein Vater seinen Freunden vor, wenn ich ihn, damals noch halbwüchsig, zu den Treffen begleitete. Heute, wo ich und meine Altersgenossen selbst längst Väter und Großväter sind, begegnen sich die Übriggebliebenen immer noch in Heimatnähe.

Was wir vor Jahren nicht für möglich gehalten hätten: wir können ungehindert hinüberfahren in die Heimat, wir besuchen unseren Hainbergturm und die restaurierten Kirchen in Neuberg und Nassengrub, halten stille Fürbitte in den Friedhöfen und vor den Kriegdenkmälern dort und in Niederreuth, neuerdings auch in Mähding. Martin Luther, dessen Denkmal renoviert werden konnte, blickt auf den Platz, wo einst die Dreifaltigkeitskirche stand, der Geheimrat schaut stumm auf den verlassenen Marktplatz.

Die Niklas-Kirche grüßt herunter, gleich daneben sind im Museum der Stadt Asch unersetzliche Werte gesammelt.

Traurig stimmt uns der äußere Eindruck unserer Stadt, die niemals wieder ihr altes Gesicht tragen wird. Die „Turnerstadt“ Asch wird es nicht mehr geben, die erhalten gebliebene Turnhalle allein gibt Zeugnis von einem einst blühenden Vereinsleben.

Was zuversichtlich stimmt, ist die schrittweise Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen. Wer hätte es, beispielsweise, noch vor zehn Jahren voraussagen können, dass ein tschechischer Bürgermeister der Stadt Asch bei der Eröffnung des diesjährigen Heimattreffens in Rehau ein Grußwort sprechen würde und mit den Worten schließt: „Seien Sie herzlich willkommen in Ihrer Heimatstadt Asch!“? Der sich für das Bild, das die Stadt heute bietet, entschuldigt und sich angesichts eines Modells des Ascher Marktplatzes, das in der Heimatstube in Rehau ausgestellt ist, zu mir sagte: „Ich schäme mich dafür, was unsere Väter und Großväter aus dieser Stadt gemacht haben.“

Der Heimatverband des Kreises Asch hat diese Zeichen verstanden. Wohl wissend, dass meine Freunde in der Vorstandschaft und ich selbst nicht mit allen unserer Landsleute übereinstimmen, werden wir, über die Grenzen hinweg, an dem in Gang gekommenen Prozess einer allmählichen Annäherung weiter arbeiten. Alles andere würde bei unseren Nachkommen, die in einem geeinten Europa in Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen, auf völliges Unverständnis stoßen.

★

Ich wünsche Ihnen allen, liebe Landsleute, ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie Gesundheit, Glück und Erfolg im Jahre 2001!

Ihr Carl Tins

Alte Herausforderungen — neue Möglichkeiten

Liebe Landsleute,
mit der herannahenden Advents- und Weihnachtszeit richten wir den Blick zurück auf das zu Ende gehende Jahr 2000.

Für unsere Volksgruppe war es äußerlich ein ruhiges Jahr. Seit längerem vollzieht sich bei uns auf allen Ebenen der Übergang von der Erlebnis- zur Bekenntnisgeneration. Er hat in diesem Jahr die Führung unserer Volksgruppe erreicht. Die neuen Amtsträger — Bernd Posselt und ich — sind nun schon ein eingespieltes Team; die Zusammenarbeit mit den politischen Stellen in Bayern und in der Europäischen Union konnte reibungslos fortgesetzt werden. Allen, die zu diesem reibungslosen Wechsel beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken, vor allem Franz Neubauer, unserem nunmehrigen Ehrenvorsitzenden.

Unsere derzeit vielleicht wichtigste imatpolitische Aufgabe ist es, die sudetendeutsche Frage bei der EU-Osterweiterung einzubringen. Schon 1998 und 1999 hat das Europäische Parlament die Benesch-Dekrete angesprochen bzw. ihre Aufhebung gefordert. Dies ist im Oktober dieses Jahres erneut geschehen, indem das Straßburger Parlament mit der überwältigenden Mehrheit von fast 95 Prozent verlangte, dass geprüft werden muss, ob die Dekrete mit dem EU-Recht vereinbar sind. Damit ist sichergestellt, dass die sudetendeutsche Frage auf der europäischen Tagesordnung bleibt.

Bereits Anfang des Jahres hat — für viele überraschend — die neue österreichische Regierung unter Kanzler Wolfgang Schüssel sehr klar die sudetendeutsche Frage in ihrem Regierungsprogramm aufgeworfen. In Österreich haben wir heute einen politischen Rückhalt wie sonst nur noch in Bayern und

Südtirol. Dies war nicht immer so und es zeigt, dass verlorengegangenes politisches Terrain auch wieder zurückgewonnen werden kann. Diese Feststellung erscheint mir angesichts der Poli-

tik der deutschen Bundesregierung besonders wichtig.

Zwar wird seitens der Bundesregierung uns gegenüber eine Politik des Verdrängens und Totschweigens versucht; allerdings funktioniert sie in unserem Falle nicht. Wenn von den deutsch-tschechischen Beziehungen die Rede ist, dann denken Millionen Menschen in Deutschland und Österreich sofort an uns Sudetendeutsche. Dies hängt auch mit der Debatte über die Vertreibung zusammen, die in der Tschechischen Republik selbst geführt wird. Unabhängige Historiker und Journalisten, Buchautoren, Geistliche und viele Studenten wenden sich auf ihre Weise unserer Volksgruppe und ihrem Schicksal zu.

Solche aufrichtigen Bemühungen sollten wir — wenn es von tschechischer Seite gewollt wird — stets unterstützen. Den politisch Verantwortlichen in unserem Land rufen wir zu: Es gibt viele wirklich versöhnungsbereite Stimmen in der Tschechischen Republik — sie verdienen Unterstützung und nicht die rückwärtsgewandten Kräfte, die dort leider vielerorts noch tonangebend sind.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat auch im zurückliegenden Jahr alles in ihrer Macht stehende getan, um unsere Rechtspositionen zu wahren, um ein Umdenken zu fördern und um schließlich eine späte Gerechtigkeit für unsere Volksgruppe herbeizuführen. Lassen Sie mich nur folgende Punkte nennen:

— Die vor einem Jahr angekündigte Klage gegen die Bundesregierung wegen Gewährung von diplomatischem Schutz für die Sudetendeutschen wurde im August eingereicht. Ziel der Klage ist die Wahrung unserer Rechtspositionen und möglichst auch, die deutsche Bundesregierung auf eine aktive Vertretung dieser Positionen zu verpflichten. Eingbracht wurde die Klage von sudetendeutschen Privatpersonen, da die SL als Verband hier nicht klageberechtigt ist.

war (Oktober-Rundbrief). Die Ringstraße ist weiterhin gesperrt, der Verkehr in Richtung Eger wird noch über die Bayernstraße / Marktplatz umgeleitet.

Am 13. November wurde die neue Straße zum Grenzübergang Selb-Asch für den Verkehr freigegeben. Die Straße ist durchgehend mit Leitplanken ausgestattet.

★

Friedhof Nassengrub

Zu den kirchlichen Gedenktagen waren wieder zahlreiche deutsche und tschechische Gräber geschmückt, nachdem die Ascher städtischen Arbeiter den Friedhof innen und außen tadellos in Ordnung brachten.

Dass sich alle Bemühungen für den

— Die angekündigte Beschwerde der SL gegen die Tschechische Republik bei der UNO-Menschenrechtskommission in Genf steht vor der Fertigstellung. Sie betrifft die Nichtgewährung des Rückkehrrechts, die verweigerte Bestrafung der Vertreibungsverbrecher und Eigentumsfragen.

— Die Auslandsarbeit der SL konnte ausgebaut werden. In mehreren Ländern haben sich Landsleute gefunden, die den Zusammenhalt der Sudetendeutschen in ihren jeweiligen Ländern stärken wollen, zuletzt in Großbritannien, in den Niederlanden und Belgien. Auch unsere Landsleute in den USA sind sehr aktiv.

— Besonders wichtig ist dabei das Internet. Fast täglich melden sich bei uns Sudetendeutsche aus aller Welt über e-Mail und auf unserer Internetseite. Das Internet ist ein hervorragendes Mittel, um zu geringen Kosten aktuell und weltweit zu informieren. Besonders junge Menschen lassen sich damit erreichen. Die Internetarbeit der SL hat im Jahr 2000 ganz wesentlich zugelegt.

Liebe Landsleute, es gibt also nach wie vor — trotz der weitgehenden Ablehnung unserer Anliegen durch die eigene Bundesregierung — viele Handlungsmöglichkeiten für unsere Volksgruppe und wir schöpfen diese auch aus. Ich kann Sie alle an dieser Stelle nur nachdrücklich bestärken, sich von dem gegenwärtigen politischen Stillstand nicht entmutigen zu lassen.

Für Ihre feste Treue zu unserer Heimat und unserer Volksgruppe und all das, was sie auch im vergangenen Jahr wieder dafür getan haben, danke ich Ihnen herzlich. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, liebe Landsleute, eine gesegnete Weihnachtszeit und alle Gute für das Jahr 2001!

In heimatlicher Verbundenheit, Ihr



Johann Böhm, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(61)

Asch:

Dort, wo einst der bauffällige Wohnblock stand (siehe November-Rundbrief) ist jetzt ein großer freier Platz und der Ausblick frei zur neuen Tankstelle, zu den beiden Supermärkten, zur Steinschule und zum Rogler-Geschäftshaus.

In der Zwischenzeit entstand in der Hauptstraße auf dem Sebastian-Knüpfer-Platz zu eine größere Baustelle. Bis jetzt ist zwar noch nichts erkennbar, aber aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um das Mietshaus, dessen Baubeginn noch für dieses Jahr geplant

Gottesacker gelohnt haben und Nachahmung finden, kommt dadurch zum Ausdruck, dass neuerdings zwei tschechische Doppelgräber mit neuen Grabsteinen und neuen Grabplatten ausgestattet wurden, eine Grabstätte für zwei tschechische Kinder wurde mit viel Liebe neu angelegt.

★

Katholische Kirche in Nassengrub

Die baulichen Tätigkeiten an der katholischen Kirche (siehe November-Rundbrief) haben sich aufgeklärt. Es geht hier ausschließlich um die Eigeninitiative des Ascher Frantisek Klika, der die bauliche Substanz dieses Gotteshauses vor dem Verfall retten will. Nach der Auflösung des Sarglagers kratzte er 20.000 DM, hauptsächlich

Der Ascher Rundbrief

wünscht allen seinen Lesern und Freunden ein
gesegnetes Weihnachtsfest
sowie Glück und Gesundheit für 2001!
Wir bedanken uns bei unserer treuen Leserschaft für
Lob und Tadel und hoffen auch
für die Zukunft auf lebendige Mitarbeit.



Der Heimatverband des Kreises Asch e. V. und die Stiftung Ascher Kulturbesitz

wünschen allen Mitgliedern und Freunden ein
gesegnetes Weihnachtsfest
sowie Glück, Gesundheit und Erfolg
im Neuen Jahr!



Carl Tins, 1. Vorsitzender des Heimatverbandes
Kurt Fischer, Vorsitzender der Stiftung Ascher Kulturbesitz

Die Ascher Vogelschützen, Rehau,

wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein
gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Wir verbinden diese Wünsche mit einem herzlichen
Dankeschön an alle
Spender und Landsleute.

Die Vorstandschaft



Die Sektion Asch im Deutschen Alpenverein

wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein
**gesegnetes Weihnachtsfest sowie Glück,
Gesundheit und Erfolg im Jahre 2001!**

Wir danken allen, die uns auch im vergangenen
Jahr mit Rat und Tat unterstützt haben.
Bitte halten Sie uns auch künftig die Treue!

Klaus Baumgärtel, 1. Vorstand



aus deutschen Spendenmitteln zusammen, um die allernötigsten Reparaturen durchzuführen. Er selbst hätte dringend ein besseres Auto gebraucht, er verzichtete jedoch darauf, um das Geld lieber in die Reparaturarbeiten zu investieren. Mit der Erneuerung des Daches und den dazugehörigen Dachrinnen und Fallrohren sind nun allerdings die Spendengelder aufgebraucht und Pfarrer Klika muss sehen, wie es weitergeht. Auf jeden Fall wäre es schade, wenn diese Kirche verfallen würde, von je her ein Wahrzeichen, das man aus allen Richtungen schon von weitem sehen kann.

Große Versäumnisse hat hier bereits der Vorgänger, Pfarrer Zak begangen, den die Nassengruber Kirche überhaupt nicht interessierte und der bekanntlich bei seinem Auszug aus der Ascher Kir-

che alles mitnahm, was nicht niet- und nagelfest war. Selbstverständlich auch Spendengelder.

Dass in Nassengrub keine regelmäßigen Gottesdienste abgehalten werden können, weiß Pfarrer Klika selbst. Ihm geht es hier ausschließlich um die Erhaltung eines Kulturdenkmals. Gelegentliche Veranstaltungen und Besichtigungen werden jedoch immer möglich sein, aber so weit ist es noch lange nicht. Dem uneigennützig eingestellten Pfarrer obliegt übrigens die Betreuung der Kirchen von Asch, Haslau, Nassengrub, Krugsreuth und die Himmelreicher Kapelle.

Diese Erkenntnis gewann unser Schönwalder Landsmann Franz Distler anlässlich eines Gesprächs mit Pfarrer Klika in der Haslauer Friedhofskapelle, wo am Sonntag nach Allerheiligen

der Gottesdienst abgehalten und die Gräber gesegnet wurden.

★

Auto für Ascher Pfarrer

Was den fahrbaren Untersatz anbelangt, da hat es der Ascher evangelische Pfarrer Kucera besser getroffen. Dank der Spendenfreudigkeit seiner Amtskollegen und der Gemeindemitglieder der evangelischen Dekanate Selb und Hof, verfügt der Ascher Pfarrer Pavel Kucera jetzt wieder über ein funktionstüchtiges und verkehrssicheres Auto. Bei der über einige Monate laufenden Spendenaktion kamen 5.480 Mark zusammen. Mit diesem Geld schaffte sich Pfarrer Kucera einen guten gebrauchten Lada an, mit dem er auch seine Dienstfahrten erledigt. (Selber Tagblatt)

★

Umgehung Asch

Mit dem Bau der lang erwarteten und vorbereiteten Ortsumgehung Asch vom Grenzübergang bis nach Neuenbrand, wird wohl entgegen aller anders lautender Gerüchte doch Anfang des kommenden Jahres begonnen. Dies besttigte der technische Leiter des Autobahnbau-Betriebes Vaclav Lacyk aus Pilsen. „Dem Bau steht nichts im Wege, Anfang des nächsten Jahres wird mit den Bauarbeiten begonnen“, so Lacyk in einem Interview mit der Ascher Zeitung. Die Kosten der Ortsumgehung liegen bei etwa 185 Millionen Kronen. Zwei Drittel der Summe werden von der Europäischen Union übernommen. (Selber Tagblatt)

★

Affront gegenüber Tschechien

Der Kampf um den Erhalt der Bahnstrecke Selb-Plößberg - Asch wird immer erbitterter. Seit September 1996 ist diese Strecke stillgelegt. Weder die Landkreise Wunsiedel und Hof, die Bayerische Staatsregierung noch die Stadt Selb wollen eine nicht nur wirtschaftlich, sondern auch fremdenverkehrstechnische einschneidende Entscheidung der Deutschen Bahn AG hinnehmen. Diese möchte die Gleise zwischen Selb-Plößberg und Asch abbauen wegen Fehlens jedweder Verkehrsnachfrage im Güterverkehr. Der Konzern räumt zudem ein, dass ein Erhalt der Strecke für die Bahn nur denkbar sei, wenn der Landkreis oder gegebenenfalls die Stadt Selb die Unterhaltung übernimmt oder die Strecke kauft. Jetzt wurde eindeutig klar, dass auch von Seiten der tschechischen Vertreter ein Erhalt und eine mögliche Reaktivierung eindeutig befürwortet, ja gefordert wird. Landrat Dr. Peter Seißer lud hierzu zu einer gemeinsamen Gesprächsrunde mit kommunalen Vertretern der Landkreise Wunsiedel, Hof und Eger unter Beteiligung der Tschechischen Bahn, der Bayerischen Eisenbahngesellschaft und des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr in das Selber Rathaus ein, wobei jede Seite ihre Argumente vorbrachte. „Es wäre ein Affront gegenüber den tschechischen Partnern, die Strecke jetzt zurückzu-

bauen — schließlich wollen sie zwei Eisenbahnbrücken im Zuge der geplanten Ortsumgehung Aschs bauen. Hier wird klar, dass die benachbarten Landkreise an einem Strang — für den Erhalt — ziehen“ kritisierte Seißer. Der Vorsitzende des Verkehrsverbandes Nord-Ost-Bayern plädierte ebenfalls eindeutig für den Erhalt und auch die Reaktivierung der Strecke. „Zwar kann ich die Bedenken der Bahn verstehen, aber aus Zukunftssicht wäre es ein Fehler, die Strecke zurückzubauen. Gerade mit Blick auf den unweigerlich kommenden Eintritt Tschechiens in die EU“. Engen Kontakt vor allem zum Verkehrsministerium forderte Michael Karas, Landrat von Eger. Bürgermeister Dr. Antonin Vesely aus Asch könne sich gut vorstellen, dass diese kurze Strecke an Bedeutung gewinnen würde, wenn zumindest eine Anbindung an Eger zustande käme. „Wir sollten an unsere gemeinsame Zukunft in der EU denken. Der Fehler des Rückbaus könnte uns noch viele Generationen verfolgen“. Mit diesem Argument schloss er die Sitzung und dankte den tschechischen Vertretern für ihre Kooperation. (In verkürzter Form der Frankenpost entnommen.)

☆

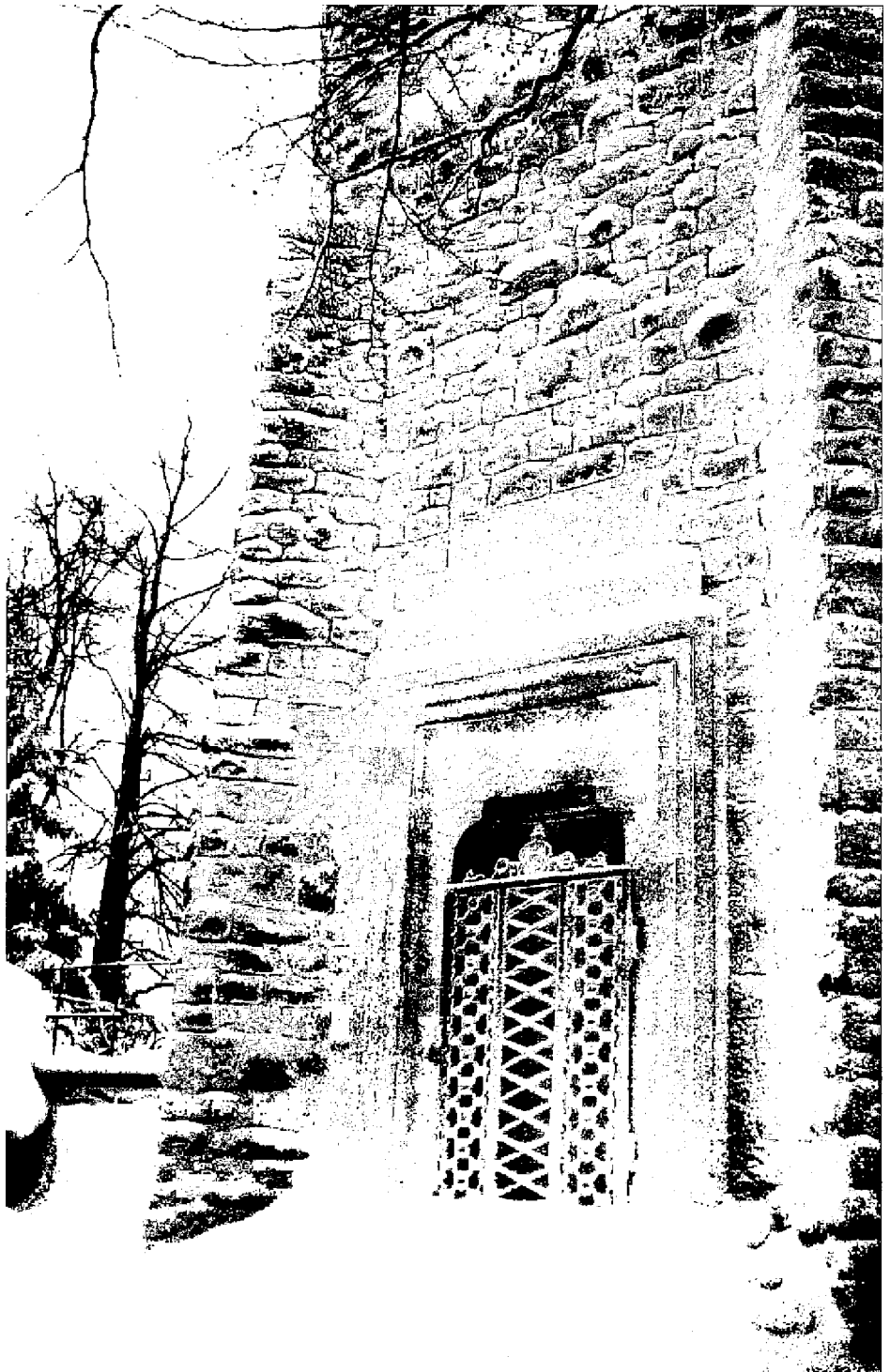
Bürgermeister von Asch musste abtreten

Die Sitzung im Selber Rathaus fand Anfang November statt und der Ascher Bürgermeister Dr. Vesely wurde am 22. November mit der Mehrheit der Stimmen der Oppositionskoalition im Stadtrat gestürzt. Die etwas sonderbare Koalition aus Kommunisten und Rechtspartei ODS sowie einigen rechts orientierten Mitgliedern der Ascher Bürgerinitiative „ASO“ brachte den Bürgermeister mit der Mehrheit von 16 Stimmen in dem 25-köpfigen Gremium zu Fall. Vesely war schon seit einiger Zeit Zielscheibe der Opposition, die ihn der unfachmännischen Führung der Stadt bezichtigt hatte. Obwohl er sich in den letzten Jahren sehr aktiv für den Erhalt des Ascher Krankenhauses eingesetzt hatte, wurde ihm der Misserfolg in dieser Frage als persönliches Versagen angekreidet. Bis zur Wahl des neuen Bürgermeisters wurde der derzeitige Stellvertreter Dalibor Blazek mit der Amtsführung beauftragt. Die Bürgermeister in Tschechien sind nicht von den Bürgern, sondern von den Stadträten gewählt und können von diesen auch wieder abberufen werden. Seit der Wende im Jahr 1989 waren in Asch bisher vier Bürgermeister im Amt. (Selber Tagblatt)

☆

Wieder Beben in Oberfranken und im Vogtland

Die stärksten Erdbeben dieses Jahres haben Anfang November Oberfranken und das Vogtland erschüttert. Observatorien in Bayern und Sachsen maßen Stärken von 3,4 bis 3,8 auf der Richter-Skala. In Oberfranken war das Beben besonders in der Gegend um Rehau, Kirchenlamitz und Selb zu spü-



Die Türe zum Hainbergturm, Winter 1998

Foto: Peter Brezina

ren, etwas leichter, aber deutlich genug auch in anderen Orten. Das Beben machte sich mit einem Grollen wie bei einem Gewitter und einem Vibrieren bemerkbar. Bilder verschoben sich an der Wand und Fensterscheiben klirrten, ohne dass es nennenswerte Schäden gab. Bei den Polizeidienststellen riefen zahlreiche besorgte Bürger an. Manchen wurde es unheimlich, so dass sie schon mit dem Gedanken spielten, ihr Haus zu verlassen. Ähnlich war es im Vogtlandkreis. Dort rissen kurz vor Mitternacht heftige Erdstöße viele Menschen aus dem Schlaf. Insgesamt wurden 36 Stöße registriert, davon waren sieben stärker als drei. Diese Erdstöße seien schon deutlich spürbar, sagte die

Sprecherin des Landesamts für Umwelt und Geologie in Dresden. Gläser im Schrank wackeln und Türen fangen an zu quietschen. In der nächsten Zeit muss im vogtländisch-bayerisch-böhmischen Dreiländereck weiter mit Erdbeben gerechnet werden. Experten halten dabei Stärken von über fünf mit leichten Hausschäden für möglich. (Frankenpost Hof)

☆

Vietnamesischer Bürgerverein gegründet

In Asch wurde ein Verein der vietnamesischen Bürger von Asch gegründet. Die Vertreter dieses Vereins stellen jetzt ihr Entwicklungsprogramm zur Zusammenarbeit mit der Stadt vor. Ziel

dieser Vereinigung ist es, bessere Bedingungen für die Vietnamesen bei den Ämtern zu bekommen, um Streitigkeiten zwischen vietnamesischen und tschechischen Bürgern vorzubeugen. Der Ascher Bürgermeister begrüßt diese Aktivitäten und erwartet bald konkrete Verhandlungen. (Blickpunkt)

★

Schon Kleinkinder erlernen deutsche Sprache

Schönbach bei Eger: Im Kinderheim in Schönbach gelingt es schon bei kleinen Kindern, die Sprachkenntnisse zu erweitern. Die Eltern haben sich entschieden, dass ihre Kinder in eine Klasse mit erweitertem Unterricht in deutscher Sprache kommen. Die Kinder lernen in Spielform mit Bildern, Liedern und Gedichten die deutsche Sprache zu begreifen. Die ersten Erfolge sind schon eingetreten. Interessant ist, dass die Kinder, die diese Klassen besuchen, aus Familien stammen, in denen die Eltern die deutsche Sprache nicht beherrschen.

★

500 Soldaten vereidigt

500 neue Soldaten aus der Klimentov-Kaserne in Marienbad leisteten auf der Marienbader Kolonnade ihren Vaterlandseid. Mit dabei waren ca. 2000 Eltern und Verwandte, sowie zwei Generale aus Prag. (Blickpunkt)

Kommentar: Die Art und Weise solcher Vereidigungen in unserem Nachbarland ist schon interessant und bemerkenswert. Bemerkenswert vor allem deshalb, weil sich unsere Rekruten bei einer solchen Gelöbnisfeier in irgendein Sportstadion oder auf einen abgelegenen Platz verziehen und von der Polizei vor Störern und sonstigen Demonstranten geschützt werden müssen. Die deutsche Leitkultur lässt grüßen.

★

BGS deckt bei Selb Großschleusung auf

Beamte der Bundesgrenzschutzinspektion Selb haben Mitte November eine groß angelegte Schleusung verhindert. In der Nähe von Neuhausen wurden in unmittelbarer Grenznähe 27 Männer und Frauen aus Rumänien festgenommen, darunter vier Schleuser. Weitere vier Personen wurden auf der anderen Seite der Grenze von tschechischen Sicherheitskräften festgenommen. Der Polizeibericht sagte aus, dass die Selber BGS-Beamten in den frühen Morgenstunden mit einer Wärmebildkamera beobachteten, wie sich zwei Fahrzeuge auf tschechischer Seite im Schutz der Dunkelheit der grünen Grenze näherten und diese auch passierten. Wenig später wurden die beiden Autos, ein Kleintransporter und ein Personewagen mit tschechischen Kennzeichen in Neuhausen angehalten und kontrolliert. Wie sich herausstellte, saßen in den Fahrzeugen insgesamt 16 Männer und 11 Frauen aus Rumänien, die alle die Grenze illegal überschritten hatten. Vier von ihnen — drei Männer und eine Frau wurden verhaftet, da sie der Schleusung dringend verdächtig waren. Vier weiteren Männern gelang während

der Aktion die Flucht zurück über die Grenze. Dort wurden sie allerdings bereits von tschechischen Grenzbeamten erwartet, die der BGS benachrichtigt hatte. Während 23 Rumänen zurück nach Bukarest geflogen wurden, wartete auf die vier Schleuser ein Gerichtsverfahren. Wie der BGS bekannt gab, zeigt die Aktion ein bei rumänischen Schleusern inzwischen bekanntes Muster. Sie kaufen bevorzugt in Tschechien für wenig Geld schrottreife Autos, die dann für hohe Summen an Illegale weiterverkauft werden. Zum „Service“ der Gruppen gehören auch ein sorgfältiges Auskundschaften der Grenze, Kurier- und Fahrdienste beim eigentlichen Grenzübertritt und die Organisation der Weiterreise in das Bundesgebiet.

In die Kategorie der Illegalen passt auch ein Vorfall, der sich am 21. November in Schönwald zugetragen hatte. Dort hausten illegale Grenzgänger in den frühen Morgenstunden in unmittelbarer Nähe der Porzellanfabrik wie die Vandalen: Ein in der Neuen Straße geparkter Ford-Escort sollte kurzgeschlossen werden. Der Wagen wurde nur etwa 50 Meter bewegt dann war Feierabend. Bei einem weiteren Opel Omega misslang in der gleichen Straße ebenfalls der Diebstahlversuch. Ein Opel-Vectra, der in der Nähe, in der Rehauer Straße geparkt war, wurde jedoch gestohlen. Nachträglich wurden noch zwei weitere Fälle der Polizei gemeldet. Bei einem VW-Bus, der in der Neuen Straße stand, wurde versucht die Türen aufzuhebeln. Der Versuch misslang jedoch. Der letzte Fall spielte sich nur wenige Meter vor meinem Schlafzimmerfenster ab. Dort parkte ein größerer Opel und es gelang den Tätern auch dort nicht, den Wagen fahrbereit zu machen. Eine sofort eingeleitete Fahndung erbrachte keine Ergebnisse. Der gestohlene Opel-Vectra konnte jedoch noch am gleichen Tag in München aufgefunden werden.

★

Am ersten Auto gescheitert, das zweite geklaut

Eine böse Überraschung erlebte ein 41-Jähriger aus Hohenberg. Sein Auto war weg. Aber kaum, dass er den Diebstahl des Wagens bei der Grenzpolizei angezeigt hatte, entdeckten Nachbarn das Fahrzeug etwa 150 Meter entfernt. Vermutlich Illegale hatten versucht, die Zündung kurz zu schließen, was jedoch misslang. Anschließend ließen sie das 6.000 Mark teure Auto rückwärts bergab rollen, um es auf diese Weise zu starten. Wiederum scheiterten sie. Vermutlich dieselben Täter erbeuteten dann in einer anderen Straße einen sechs Jahre alten Peugeot. Nachdem sie eine Terrassentüre mit einem großen Schraubenzieher aufgehoben hatten, drangen sie in die Wohnung ein. Dort stahlen sie Geldbeutel, Personalausweis und einen Schlüsselbund. Mit den passenden Schlüsseln sperrten sie das Garagentor, starteten das Auto und fuhren weg.

★

Illegale festgenommen

Nicht weit kamen drei illegal eingereiste Afghanen. Nach einem Hinweis aus der Bevölkerung konnten die drei Männer, die keine Ausweise bei sich hatten, im Hohenberger Ortsteil Sommerhau von Beamten der Grenzpolizei festgenommen werden. Das mittellose Trio wurde in die CR zurückgebracht.

★

Alkohol aus den Grenzmärkten ist gefährlich

Die Gesundheitsbehörde in Prag hat erneut vor dem Alkohol gewarnt, der auf Märkten entlang der deutsch-tschechischen Grenze verkauft wird. Etwa 97 Prozent der angebotenen angeblichen Markenprodukte hätten sich in neuerlichen Untersuchungen als Fälschungen herausgestellt, sagte eine Sprecherin dieser Behörde. Besonders in den als Rum und Wodka gekennzeichneten Flaschen seien chemische Stoffe gefunden worden, die schon in kleinen Mengen die Leber schädigen könnten. Trotz starker Kontrollen sei das Problem nicht kleiner geworden. Wegen unklarer Besitzverhältnisse der Verkaufsstände könne der Bußgeldbescheid in vielen Fällen nicht zugestellt werden.

★

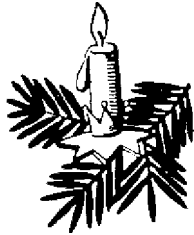
Kraftwerk Hirschsprung ist gerettet

Wer kennt es nicht von früher her, das kleine Wasserkraftwerk im Wellerthal. Plötzlich war auch dieses gefährdet wegen mehrerer Auflagen des Landratsamts Wunsiedel. Aber jetzt ist diese umweltfreundliche Anlage gerettet im Zuge eines Besuchs des bayerischen Umweltministers Dr. Werner Schnappauf. Auf Einladung des Selber Bürgermeisters Wolfgang Kreil hatte sich Schnappauf mit der Zukunft des Werkes persönlich befasst und den Besuch eingepplant. Dem Kraftwerk war in einem Bescheid des Landratsamts Wunsiedel eine Restwassermenge auferlegt worden, die wirtschaftlich nicht zu verkraften gewesen wäre. Auch die Genehmigungsdauer von nur 20 Jahren war zu kurz, um die hohen Investitionen zu rechtfertigen, die noch immer zu tätigen sind. Die Vertreter der Regierung, die gemeinsam mit dem Minister gekommen waren, zeigten sich nunmehr mit einer weit geringeren Restwassermenge einverstanden. Kraftwerksbetreiber Dr. Hanns Maier nutzte die Gunst der Stunde und setzte mit Hilfe des Ministers und der anwesenden Kommunalpolitiker auch noch eine Genehmigungsdauer von 30 Jahren durch. Damit kann der Hirschsprung nun auf absehbare Zeit weiter umweltfreundlich Strom für 6000 bis 7000 Haushalte produzieren. Mit dem Ergebnis war man allseits zufrieden, hatte doch die Bevölkerung immer wieder den Erhalt des Kraftwerks gefordert. Das Kraftwerk besitzt bereits Museumscharakter.

Unter Restwassermenge ist jene Menge zu verstehen, die nach der Ableitung über den Kanal zu den Turbinen noch im Flussbett der Eger zu verbleiben hat.

★

Zum Ende eines begegnungsreichen Jahres in unserem Hause
wünschen wir auf diesem Wege
allen Gästen, Freunden und Bekannten, sowie allen Landsleuten
diesseits und jenseits der Grenze aus der alten Heimat
ein frohes, gesundes und besinnliches Weihnachtsfest
sowie ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr 2001.



Die Wirtsleut
Herbert und Resi Döfler
vom
Landgasthof Bayerwald
dem Haus der Gastlichkeit
im Vallinger Winkel

Telefon 0 99 04 / 83 07-0 · **Nohrstetten** · Telefax 0 99 04 / 74 33

Auch im Jahr 2001 können Sie sich wie immer in unserem Haus so richtig wohl,
zufrieden und vertraut fühlen — vertrauen Sie auch weiterhin unserem
7 Tage Verwöhnurlaub — DM 280,— mit beliebiger Verlängerung.



Supermarkt „Spar“

Im Oktober-Rundbrief wurde auf den großen Supermarkt hingewiesen, der in der Ecke Hauptstraße / Ringstraße entstand. Das Foto zeigt den Bau im letzten Stadium. Im Erdgeschoss befindet sich der Supermarkt „Spar“, in den beiden Obergeschossen entstanden Wohnungen. Das Straßenbild gegenüber dem ehemaligen Café Göbler hat sich mit diesem Bau total verändert.

☆

Letzte Meldung

Das Krankenhaus in Asch wird in Zukunft von einer deutschen Gesellschaft betrieben werden. In seiner jüngsten Sitzung annullierte das Ascher Stadtparlament seine getroffene Entscheidung, das Krankenhaus von einer

Falkenauer Gesellschaft betreiben zu lassen. Die Firma aus Falkenau war nicht imstande, die erforderlichen Genehmigungen bei den offiziellen Stellen zu erhalten. Auch eine Gesellschaft aus Asch, die mehrere Altenheime führt, hat auf die Übernahme verzichtet. Deshalb traten die Stadträte einem Angebot der „Cosmos Spital“ näher, die nicht nur das Krankenhaus, sondern auch etwa 15 Millionen Kronen übernehmen will. Der Vertrag wird demnächst unterzeichnet. (Selber Tagblatt)

☆

*Nun wünsche ich allen Rundbrief-
Lesern ein frohes, besinnliches
Weihnachtsfest und ein gutes,
gesundes neues Jahr!*

*Eine Empfehlung
für den weihnachtlichen
Gabentisch:*

**HEIMWEH
NACH
GESTERN**

Das Erinnerungsbuch von Alice Boeck, der Tochter des letzten deutschen Arztes von Haslau — kurze Geschichten aus einem langen Leben, von denen die meisten in der unvergesslichen Heimat spielen.

240 Seiten,
mit alten Fotografien.

Preis: DM 24,— einschließlich
Versandkosten.

Zu beziehen durch:

*Alice Boeck,
Herzog-Otto-Straße 6,
83308 Trostberg*

Chronik der Stadt Asch
2 Bände, gebunden, abzugeben.

Anfragen:
Telefon 07331 / 4 12 66



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn



Stille Nacht, heilige Nacht

Kurt Martin, Marktleuthen

Betrachtung zur Weihnachtszeit

Wenn man jedem Feste des Jahreskreises den Zauber des Augenblicks abgewinnt, man zu Ostern vor Glück strahlt, der Strenge des Winters in die Sonne der Auferstehung entflohen zu sein, und um das Pfingstfest meint, mit den jungen Birken den Heiligen Geist ins Haus getragen zu haben, Weihnachten möchte man zu Hause sein. Dies ist kein Fest, das man in großer Gesellschaft feiern kann, ganz in sich muss man gehen können, als schliefe man unter dem weißen Mantel des Winters und nur der Blick in die Vergangenheit, zurück in die Kindheit, verbindet uns noch mit dem Leben. Da waren Winter und Weihnachtszeit so weiß von Schnee wie später nie mehr, der blaue Himmel

nie mehr so strahlend und der nächtliche Sternenhimmel so voller Geheimnisse. Kann man sich nicht ganz der trauten und verträumten Stimmung dieser verheißungsvollen Wochen wie in der Kinderzeit hingeben, dann mache man es wie unser Nachbar im kleinen Ort am Rande des Gebirges.

Bei ihm begann der Winter nicht mit dem ersten Frost und Schnee, sondern mit dem ersten Advent. Da richtete er den Adventskranz über dem Schusterstuhl, zündete die erste Kerze an und holte dann vom Dachboden die Weihnachtskrippe mit den vielen bunten Figuren. Da baute er eine Schlittenbahn hinein mit fröhlichen Kindern, dort errichtete er eine Sprungschanze mit Männlein und Weiblein, daneben ein Teich mit glitzerndem Eise und ganz hinten am Rande des Waldes, im

dunklen Fichtenreis kaum zu sehen, stand ein Kindlein mit einem Heiligenschein. Noch ist es ja nicht so weit, erklärte der Nachbar geheimnisvoll, aber seiner Meinung nach wäre dies das Christkind. Nun wuchs die Krippe von Tag zu Tag, und jeden Abend, wenn die Kinder mit heißen Wangen davor saßen, entdeckten sie etwas Neues. Genauso kam auch nach und nach der Winter, bis einmal über Nacht soviel Schnee zur Erde wirbelte, dass er liegen blieb und der kleine Ort genauso winterlich-weihnachtlich anmutete wie d' Landschaft der Krippe.

Der Wunder gab es nun auch draußen immer mehr zu bestaunen, die Auslagen der Geschäfte füllten sich mit den schönsten Spielsachen, Eisenbahnen und Puppen, Dampfmaschinen, Bleisoldaten und Stofftiere wetteiferten um die Gunst der Mädchen und Buben. Der Zauber der Schaufenster brachte uns genauso zum Träumen, wie das kleine, hilflose Kindlein in der kalten Krippen-Winterlandschaft, das für uns zum Christkind, zum Kind des Heiles werden sollte. Warum ich dies alles so ausführlich, Bild für Bild, erzähle? Nun, wir haben in unserer nüchternen Welt, in der Zeit, die soviel Schatten auf unser Leben warf, in der es nur noch um Leistung und Erwerb von Geld und Gut geht, das Träumen verlernt. Nur Realitäten zählen noch und wir wollen keine Weihnachtskrippe mehr aufbauen, wie der arme, alte Schuster und uns nicht mehr dem Geheimnisvollen dieses Kindleins um Werden und Hoffen auf das Heil hingeben. Wer ist nun wohl glücklicher, der alte Schuster, oder der „moderne“ Mensch?

Wenn wir heute in der Zerstreuung von Weihnacht sprechen, brauchen wir da eigentlich noch eine Krippe? Aber gerade um diese Zeit merken wir, dass wir wieder werden müssen wie die Kinder mit ihrem Glauben, um jedes Jahr aufs neue erleben zu können, wie trotz Schnee und Eiseskälte uns ein Lichtenbaum ersteht, der uns bis in das Herz erwärmt, wie der Stern und die Engel die Geburt des Heiland ankündigen und die Weihnachtsglocken die frohe Botschaft laut hinausrufen. Da werden in uns die Kindheit und die Heimat lebendig und bringen uns mit dieser Erinnerung dem rechten Glauben und dem wahren Glück wieder näher.





Weihnachten 1933

Die kleine Elfriede Seidl (David) konnte noch gar nicht fassen, was ihr das Christkind alles gebracht hat.

Weihnachten daheim

Auch wenn die Geschenke nicht allzu reichlich waren, war Weihnachten das große Ereignis. Gerne hätte man ja vorher schon ganz hinten in den Schränken rumstipitzt, aber wenn dann die Mutter verkündete „wenn du rumwülsst kriegst nichts“, ließ man es doch lieber sein.

Ein paar Tage vor dem Fest ging das Stollenbacken los. Die Großmutter saß auf einem Hocker, die Hefeteigschüssel am Schoß und bearbeitete den Teig mit aller Kraft. Rosinen, Mandeln und etwas Rum musste rein, auch Zitronat und Orangeat.

Weil Weihnachten meistens schon Schnee lag und ganz schön kalt war, wurde die Schüssel dick eingepackt, damit der Teig nicht kalt wurde, wenn ihn die Mutter auf dem Schlitten zum Bäcker brachte. Mir stand der Sinn ja mehr nach schönen Kuchen, aber Stollen hält sich länger, bekam ich dann gesagt.

Am Tag vor Heilig Abend begann der Großvater sein Werk, denn der Christbaumständer wurde jedes Jahr neu zusammengesetzt. Er bestand aus einem schmalen Holzkasten auf einem Brett. An den vier Ecken wurden Engel mit einer Posaune als Laubsägearbeit angeleimt und alles von einem kleinen Zaun begrenzt. Ohne ein paar kräftige Worte wurde das Ding nie fertig.

Das Christbaumschmücken war auch eine „Wissenschaft“. Watte wurde in Streifen geschnitten, zerteilt und damit jeder Zweig belegt und so die Winterlandschaft in die Stube gebracht. Am Heiligabend war dann die Freude groß. Meist bekam ich und die Puppe etwas Neues anzuziehen. Im Laufe der Jahre Puppenwagen, Puppenstube, Kaufladen und was sonst

noch so ein Mädchenherz beglücken konnte. Als ich etwas größer war, freute ich mich immer auf die Christmette am ersten Feiertag. Früh im Dunkeln gingen wir los, die Filztoutschen vom Reischuster an den Füßen, denn der Schnee knirschte vor Kälte.

An ein Jahr erinnere ich mich noch besonders gut, als die kleine Hilde Zapf auf der Empore die Weissagung singen durfte. Wie sie mit ihrer glockenhellen Stimme die Kirche erfüllte, ist mir bis heute noch ein unvergessliches Erlebnis geblieben.

Auf dem Heimweg dann, sah man im Dorf hinter den Fenstern die Kerzen an den Christbäumen erstrahlen und wir nahmen die Weihnachtsstimmung mit nach Hause in unsere Stuben.

Das Peitschen — ein vergessener Brauch zu Weihnachten

Vor 100 Jahren gab es in unserer Heimat zu Weihnachten noch einen Brauch, von dem wohl nur noch sehr wenige wissen werden: das Peitschen. Meine Mutter hat es als Kind noch miterlebt, so in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Am Abend eines der Weihnachtsfeiertage kamen Burschen mit Weidenruten ins Haus, um damit die Mädchen zu schlagen, zu peitschen also. Ein Fruchtbarkeitsritus anscheinend, wie er auch in den Alpenländern bekarnt ist. Nun, sie werden es schon gnädig gemacht haben, es war ja mehr eine große Gaudi.

Im Elternhaus meiner Mutter wohnten damals Mietleute mit mehreren Töchtern. Leider weiß ich den Namen nicht mehr, aber der Spitzname müsste „Pejtersmichl“ gewesen sein. Die Tochter Berta heiratete später den Landwirt Gustav Geipel (Zähnickel) im Meierhof. Meistens kamen mehrere Freundinnen zusammen, man traf sich jedes Jahr bei einer anderen. Wenn es dann finster wurde, trafen die Burschen ein und es gab eine wilde Jagd durch das ganze Haus. Natürlich mussten die Burschen dann auch bewirtet werden mit Gebäck und Schnaps. Da die wilden Gesellen wohl schon in mehreren Häusern waren und wahrscheinlich dem „Roßbacher“ fleißig zugesprochen hatten, kam es sogar einmal vor, dass einer die Haustür mit der des großen, blumenbemalten Kleiderschranks verwechselte, der im Flur stand. Jedenfalls schlief er darin seinen Rausch aus. So gab es am nächsten Tag nochmal ein Hallo, als er gefunden wurde.

Durch den Ersten Weltkrieg scheint dieser Brauch abgekommen zu sein. Als meine Mutter dann „zum Tanz“ ging, war er nicht mehr in Mode. *Helga Schlosser*

Was gibts in Roßbach Neues?

Das Anfang November im Fichtelgebirge und im Vogtland registrierte Erdbeben hat auch die Einwohner von „Hranice“ in Angst und Schrecken versetzt. Immerhin erreichte es dort die Stärke von 3,9 auf der Richterskala. Der Boden schwankte und es war ein dumpfes Grollen vernehmbar. Das alles war besonders



Weihnachtsabend

Stille, weihnachtliche Stille,
breitet ihre Flügel aus
und legt sich gleich einer Hülle
schützend über jedes Haus.

Tief im Weltall funkeln Sterne
leuchten hell wie ehedem
und erinnern aus der Ferne
an den Stern von Bethlehem.

Glockenklang durchbricht das Schweigen
und verkündet die heil'ge Nacht;
Glocken möchten laut bezeugen,
dass der Friede uns gebracht.

Und es ist, als dräng' ihr Läuten
in die Himmelsphären ein,
wo seit endlos, ew'gen Zeiten
Engelscharen Gott erfreu'n.

Menschen feiern seine Liebe,
die vom Himmel zu uns kam
und in einer schlichten Krippe
ihren stillen Anfang nahm.

Lass uns dieses Wunder schauen,
o du sel'ge Weihnachtszeit;
schenk' uns kindliches Vertrauen
und ein Herz voll Dankbarkeit.

Von Gerhard Weitzel,
er ist der Ehemann unserer
Roßbacherin Edith Landrock.

unheimlich, weil es in der Nacht geschah. Das Zentrum lag im Raum Eger / Grasslitz. Leichte Beben sind schon seit Juli ab und zu zu spüren, es können noch weitere Erdstöße erwartet werden. Unsere Heimat ist nun mal ein vulkanisches Gebiet, auch früher haben immer mal die „Tipfla“ auf dem „Kannelholz“ geklappert.

★

Die seit mehr als einem Jahr auf den Straßen vorhandene Geröllhalde ist nunmehr verschwunden. Im „Dorf“ wurden alle Straßen und Gehsteige asphaltiert. Außen herum gibt es aber schon noch Wege, wo das Gas noch nicht gelegt ist, weil das Geld ausging. Dort muss weiterhin mit Steinwüsten gerechnet werden.

★

Zum Schulanfang kamen 28 Kinder in die erste Klasse. Darunter ist nur eines mit deutschen Vorfahren. Zur Zeit grassiert in dieser 1. Klasse die Gelbsucht. Es sind mehrere Kinder erkrankt. Vor einigen Jahren wurde neben der alten Schule ein neues Schulgebäude erbaut. Es herrscht nach wie vor Lehrermangel, wer will schon in diesen verlassenem Grenzort.

Helga Schlosser



Uraltes Bild von Roßbach aus dem Album von Elfriede Jackowski, geb. Seidl
Zeit: vor dem Ersten Weltkrieg

Hinten katholische Kirche mit Pfarrhaus und Häusern der Neuen Welt. Fabrik Zierold fehlt noch.

Links Uebels Fabrik, davor das große Haus: Alte Post, dort Praxis von Dr. Hofmann, links davon ein Haus im Bau: Kopp? Unten: Häuser am Marktplatz: Links Kruschwitz? Dann käme der große Konsum, der dann 1930 eröffnet wurde. Rechts Müller-Moa Fleischer. Standort des Fotografen: Kirchberg.

Aus der Roßbacher Zeitung v. 9. 8. 1913 Roßbach in Wien.

Von unseren Landsleuten haben dermalen ihren ständigen Wohnsitz in Wien: Traugott Blank, Josef Cervinka, Kontorist Adolf Ehrlich, k. k. Adjunkt Hermann Heinrich, Adolf Müller im k. u. k. Kriegsministerium, k. k. Polizeiwachmann Hermann Müller, Schönfarber Albin Müller, k. k. Polizei-Rev.-Insp. i. P. Johann Neidel, Reinhold Rei, k. k. Oberkontrollor, Max Reinelt, Kaufmann, Christof Voit, Mag.-Pharm. Dr. Ernst Wölfel, k. k. Zollrevident Gustav Wolf, sämtliche mit Familie. — Die Jugend ist vertreten durch stud. phil. Blank, Johann Fuchs, Robert Hendel, Josef Lederer, Ernst Stöß, Hermann Riedl, Ewald Möckl, Lehrer Taufmann, Eduard Tippmann, Max Wagner, k. k. Postassistent, Felix Wettengel, Robert Wunderlich, Fritz Zeidler und Frl. Zeidler. Mehrere der Genannten haben sichere Stellung beim Großhandlungshause Julius Meinl. — Frau Meinl geb. Schörner, als auch Frau Lisette Marolly zählen wir ebenfalls zu unserer werten Landsmannschaft. — In Wien befinden sich ferner Frl. Karoline Blank, die Familie des verstorbenen Christof Hendel, Professor Reinhold Stübinger, Bürgerschuldirektor Richard Roßbach. Hoffentlich wurde niemand vergessen.

Wenn auch räumlich getrennt, steht dennoch die Mehrzahl in steter Verbindung untereinander. Ein besonderes Bindeglied bildet das Kaffeehaus Mozart im III. Bezirk, Ecke Beatrixgasse und Reiserstraße. Dortselbst finden sich an Sonntagen Nachmittag stets einige zusammen zur gegenseitigen landsmännischen Aussprache. Dieser Sammelpunkt bietet jenen Roßbachern, welche zeitweilig Wien besuchen, immer eine willkommene Gelegenheit, bei guten Bekannten einige Stunden zu verweilen. Nicht minder aber sind

die Wiener Roßbacher erfreut, wenn Besuch aus der Heimat kommt.

Es kann nicht unerwähnt bleiben, dass die Roßbacher in Wien jährlich am zweiten Weihnachtsfeiertag eine kleine Feier veranstalten, welche den Verlust der lieben Christmette entschädigen soll. Hiebei hören wir Vorträge der wackeren Kinder-schar — und auch der Alten. Sogar unsere Weihnachtslieder erklingen. „Ehre sei Gott in der Höhe“ wird auch in der Ferne hochgehalten. Und kommt es zu einer Kollekte für eine zweckdienliche Spende, so herrscht allgemeine Befriedigung.



Die katholische Kirche in Roßbach
aus dem Jahre 1894

Die nach dem Kriege zugewanderten Tschechen gehören überwiegend der kath. Kirche an und so werden auch heute noch weihnachtliche Traditionen gepflegt.

LESERBRIEF

„In Sachen ‚Zuckerguckn‘ erhielt ich eine Zuschrift von Frau Erika Stöß geb. Pscherer aus Egelsbach mit zwei fotokopierten Fotos von Schulanfängern. Eines zeigt ihren Mann Gerhard Stöß, eingeschult 1933 in Gottmannsgrün, mit Bücherranzen, aus dem Tafellappen und Schwamm heraushängen, und mit dem ‚Zuckerguckn‘ in der Hand. Das zweite Bild zeigt Gerhards Cousine Elfi Künzel (Lukers), sie wohnte gegenüber der Turnhalle. Elfi wurde bereits 1928 eingeschult und hat eine ‚Zuckerguckn‘ von beachtlicher Größe vor sich stehen. Auffallend ist, dass aus beiden Schultüten oben ein Blumenstrauß herausschaut. Das ist etwas ganz Neues. Nochmals herzlichen Dank, liebe Erika, für Deinen Brief. Es war leider der einzige. Aber wir sehen, wie fortschrittlich man in ‚Roßbi‘ war, bereits 1928 gab es die ‚Zuckerguckn‘.“

Helga Schlosser

Roßbach gratuliert

87. Geburtstag: Frau Ilse Voit geb. Melnert am 5. 12. 2000 in 95152 Selbitz, Neuhäuserstraße 18. — Frau Rosa Müller geb. Hollerung am 22. 12. 2000 in 93413 Cham, Altenheim.

85. Geburtstag: Frau Irma Frisch geb. Wunderlich am 30. 12. 2000 in 95028 Hof, Gabelsbergerstraße.

84. Geburtstag: Herr Gustav Müller am 25. 12. 2000 in 95111 Rehau-Ludwigsbrunn.

82. Geburtstag: Herr Richard Geupel am 24. 12. 2000 in 82256 Fürstenfeldbruck, Buchenstraße 11.

78. Geburtstag: Frau Gretel Hopperdietzel am 15. 12. 2000 in 95194 Regnitzlosau, Heckenweg 4.

77. Geburtstag: Frau Christa Moll am 7. 12. 2000 in 95152 Selbitz, Nordstraße 5. — Frau Anni Heller geb. Geupel am 24. 12. 2000 in 95126 Schwarzenbach, Eschenweg 4.

76. Geburtstag: Frau Erika Breitenfelde am 23. 12. 2000 in 08626 Eichigt, Dorfstraße 53.

In memoriam Hilde Zapf

Das Jahr 2000 soll nicht zu Ende gehen, ohne noch einmal unserer lieben Hilde Zapf zu gedenken, die am 24. Jänner d. J. nach kurzer Krankheit gestorben ist.



Gerade zu Weihnachten, wenn wir an unsere schöne alte Christmette in Roßbach denken, wird auch die Erinnerung an Hilde wieder geweckt, die so unnachahmlich jedes Jahr mit Anni Heinrich zusammen die „Weissagung“ sang.

Hilde Zapf war mit Herz und Seele Kindergärtnerin, bei ihren Schützlingen sehr beliebt. Für die Rehauer Heimatgruppe war sie unermüdlich tätig. Immer wieder hatte sie neue Ideen, ob es sich um die „Fosnat“, Weihnachten oder andere Zusammenkünfte handelte. Ihre selbstverfassten Gedichte ernteten viel Beifall. In Roßbach beim „Küss“ sorgte sie als Nikolaus verkleidet für gute Stimmung. Besonders engagierte sie sich für die Treffen ihres Jahrgangs 1932. Aber auch außerhalb der Heimatgemeinschaft war sie z. B. in der evangelischen Pfarrgemeinde tätig. So trafen die bei ihrer Beerdigung gesproche-

nen Worte genau auf sie zu: Sie war zwar eine kleine Person, aber eine große Persönlichkeit.

H. Sch.

Unsere Toten

Am 8. 11. 2000 verstarb Frau *Elsbeth Lederer* geb. Künzel im Pflegeheim am Glasenweiher in Bayreuth, wo sie die letzten vier Jahre betreut wurde.

Sie wurde am 30. 11. 1914 in Roßbach geboren und war die Tochter von Christian Künzel und seiner Ehefrau Lina geb. Schwab. Verheiratet war sie mit Rudi Lederer, der bereits vor zwei Jahren verstarb. Aus der Ehe ging Tochter Gertraud hervor.

Eine Woche nach der Schwester *Elsbeth* verstarb am 15. 11. 2000 Frau *Emma Ogermann* geb. Künzel, geb. 25. 11. 1919 in Roßbach. Sie lebte nach dem Krieg in den USA.

Betreff: Unsere Familien-Nachrichten

Vier Jahre besorgt nun schon unsere Anni Ritter, geb. Lederer unsere Familien-Nachrichten. Wir wissen schon länger, dass nun gesundheitliche Probleme auf sie zukommen, obwohl sich Anni nichts anmerken lässt.

Wer von unseren Roßbachern würde die Aufgabe der Zusammenstellung der monatlichen Familien-Nachrichten übernehmen?

Es werden keine journalistischen Kenntnisse verlangt, nur etwas Freude am Mittun.

Kontaktadressen:

Anni Ritter, Hirtenackerstraße 6, 95463 Bindlach, Telefon 09208 / 17 30 oder
Helga Schlosser, Zweigstraße 14, 82245 Emmering, Telefon 08141 / 4 31 32

LESERBRIEFE

„... Die Schmiererei am Denkmal in Freising — wie im letzten Rundbrief berichtet — hat mich sehr getroffen. Wer macht so etwas? Schließlich wird niemand gezwungen, in Deutschland zu leben; in diesem „...“- Deutschland!

Das Bild vom ‚Freihandschützenheim‘ am Tell im Ascher Rundbrief vom Oktober hat mich stark berührt, und ich konnte die Tränen nicht zurückhalten. Das Schicksal meiner Eltern wurde vor mir aufgerollt. Sie waren tüchtig und fleißig, einfache und ehrliche Leute. Der alte Gebäudeteil des ‚Tells‘ wurde während der Kriegszeit kaum genutzt. Ganz rechts befand sich die Wohnung des Hausmeisters namens Gössler.

Was auf dem Bild zu sehen ist, war für uns (meine Schwestern und ich waren damals noch Kinder) der sogenannte kleine Saal mit zusätzlichem eigenen Eingang. Dahinter lag ein Anbau, von wo aus die ‚Freihandschützen‘ in normalen Zeiten auf einem Schießstand — rechts und links davon befand sich aus Sicherheitsgründen ein Erdwall — ihrem Schießsport nachgehen konnten. Dahinter lag ein zweiter Schießstand. Des weiteren gab es einige Tennisplätze rechts der Schießstände zur Prex zu. Leider waren keine normalen Friedenszeiten.

Meine Eltern waren als Pächter die Nachfolger von einem Herrn Ströher oder Streher. Das muß im Jahr 1942 gewesen sein. Der Wäschefabrikant

Köhler in der Waisenhausstraße war wohl ein maßgebliches Mitglied im Freihandschützenverein. Jedenfalls kam das Pachtangebot von ihm. Mein Vater war zu dieser Zeit in Rußland eingezogen und erhielt für die Pachtverhandlungen sogar Sonderurlaub. Meine Eltern hatten damals eine Gaststätte vis-à-vis vom Waisenhaus. Daher der Bezug zum Fabrikanten Köhler, wo mein Vater ein- oder zweimal eine Werksfeier organisierte. Mein Vater wollte sich diese Zukunftschance jedenfalls nicht entgehen lassen. Also zogen wir 1942 aufs Tell. Das Haus in der Waisenhausstraße sowie das Tell existieren nicht mehr. Das Areal ‚Tell‘ ist trotz geöffneter Grenze unerreikbaar für mich. Ich bilde mir ein, da und dort noch ein Zeichen zu finden, das in meinen Kindheitserinnerungen vorhanden ist (z. B. vielleicht die Überreste eines Brunnens), wenn ich dieses Gebiet nach Lust und Laune durchstreifen könnte.

Wir bewohnten und hielten uns vorwiegend im links angrenzenden Neubau auf. Der große Pavillon war für uns Kinder im Winter ein Spiel-Paradies. Die beiden Gastzimmer und ein kleiner Konferenzraum reichten für den Betrieb während des Krieges vollkommen aus. Es waren ja so ziemlich alle Vergnügen verboten.

Im letzten Kriegsjahr diente das Tell dem deutschen Militär. Es wurden sehr junge Burschen für den Krieg ausgebildet und trainiert. Beim Einzug der

Amerikaner, am 20. 4. 1945, hatten wir diese cinquartiert. Wir durften jedoch immer im ersten Stock wohnen bleiben. Als jedoch die Tschechen nach Rückzug der Amerikaner das Tell zu einem Konzentrationslager umfunktionierten, mußten wir raus und wohnten bis zur Ausweisung bei unseren Nachbarn, der Familie Ludwig, rechts in dem Haus vor dem Eingang zum ‚Tellgarten‘. Dieses Haus steht noch. Den Anbau, eine Werkstatt mit Wirkmaschinen, gibt es allerdings nicht mehr. Auch der schöne Obst-Garten ist total verändert.

Mein Vater wurde nach seiner Rückkehr aus dem Krieg von den Tschechen interniert und mußte Zwangsarbeit in einem Kohlebergwerk in Kladno leisten. Er kam erst etwa 2 Jahre nach uns nach Westdeutschland im Rahmen der Familienzusammenführung über das Rote Kreuz. Leider hat er sich von all den Strapazen nicht mehr erholt und starb bereits im Alter von 51 Jahren. Ein Schicksal, das vielen unserer Landsleute widerfuhr.“

Ida Korn, 86153 Augsburg, Gärtnerstraße 10.

★

„Wie viele unserer Landsleute erwartete auch ich jeden Monat sehnsüchtig den Ascher Rundbrief. Mit mehr, oder weniger Freude, verschlinge ich ihn meist gleich am ersten Tag.

Also diesmal habe ich mich wieder einmal saumäßig geärgert. Nur gut, daß es noch Leute wie Rudolf Hilf gibt, denn sonst würde man von einer Schändung eines Denkmals zur Erinnerung an die Aufnahme deutscher Heimatvertriebenen, wie in Freising geschehen, niemals was erfahren. Für unsere allmächtigen, deutschen Medien ist so ein Thema ja bekanntlich tabu. Da sagen schon die Herren Spiegel und Friedmann den Deutschen, was sie zu tun und gefälligst zu unterlassen haben. Dass zu gleicher Stunde einige Palästinenser erschossen werden, lesen wir klein gedruckt unter den Nachrichten, ein politischer Kommentar bleibt aus, es war ja ein Vergeltungsschlag.

Übrigens, wenn es einen würdigen Kandidaten für einen Friedensnobelpreis geben sollte, wären das die Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten, Schlesien und dem Sudetenland.

Ja, da schreibt dann etwas weiter hinten ein Herr J. Kratky aus Aš einen Aufsatz über Ascher Handschuhe, gut und schön. Erstaunlich ist, dass er weiß, dass die Firma Heller u. Askonas, wegen der jüdischen Abstammung seines Besitzers 1942 konfisziert wurde. Schön, dass er mitteilt, dass die genannten Betriebe nach ihrer Eingliederung in den Betrieb Tosta, ihre Produktion ausnahmslos beendeten, so schnell waren die neuen Herren mit ihrem Handschuhlatein am Ende. Eigenartig, aber doch bezeichnend ist allerdings, dass er wohlwissend vergessen hat, dass alle von ihm erwähnten Firmen bereits 1945 von



Das Mähringer Kriegerdenkmal

Leider erschienen die beiden Bilder in der November-Ausgabe ohne Unterschrift. Zur „Wiedergutmachung“ veröffentlichen wir vorstehendes Bild.

seinen Landsleuten ‚konfisziert‘ worden sind.

Und nun nochmal zu Rudolf Hilf. Auf Entscheidungen des Europaparlaments bezüglich des Beitrittes Tschechiens zur EU — mit oder ohne den völkerrechtswidrigen Benesch-Dekreten — haben wir Ascher freilich keinen Einfluss. Es wäre jedenfalls für ein neues Europa beschämend, wenn sich zukünftige Mitglieder nicht vorher von ihrem alten, nationalistischen Ballast befreien müssten.

Da gibt es ja nun in Aš seit 1995 einen Gedenkstein beim ehemaligen Gymnasium an der Ringstraße zu Eh-

ren des Herrn Dr. Edward Benesch. Der Heimatverband des Kreises Asch hat (mit meiner Unterschrift) damals dagegen protestiert. Wir haben gefordert — im Sinne einer Aussöhnung beider Völker — nicht dem Täter der Vertreibung, sondern deren Opfern ein Denkmal zu errichten. Freilich gab es auf diesen Brief nach Aš niemals eine Antwort.

Nun hat uns ja bekanntlich dieses Jahr in Rehau, der in der vergangenen Woche zum 1. Bürgermeister der Stadt Aš gewählte Herr eingeladen, unser nächstes Heimattreffen in Asch abzuhalten, auch schön und gut. Nur: Solange dieser Stein drüben in der Ringstraße stehen bleibt, werden — solange ich was zu sagen habe — unsere Hei-

mattreffen vorerst wohl weiter in Rehau bleiben . . .“

Friedrich Geipel, Wundsiedler Straße 26, 95707 Thiersheim.

★

„Betr. Rundbrief-Folge 8/9, August/September 2000, Seite 127.

Leider komme ich erst heute dazu, meinen Beitrag zu dem im genannten Heft des Rundbriefs veröffentlichten Bild mitzuteilen.

Bei dem Lehrer handelt es sich um meinen Onkel Richard Albrecht, geb. 11. 11. 1910, der zuletzt Oberlehrer in Niederreuth war. Er ist leider schon am 30. 9. 1947 verstorben. Von ihm weiß ich, dass unter den von ihm unterrichteten Schülerinnen des Jahrgangs 1925 u. a. die Fabrikantentochter Hanni Fischer war, die spätere Klassenkameradin von mir im Gymnasium. Es muss sich um die Schülerin handeln, die in der Mitte innerhalb des letzten Bildes an der linken Wand steht. Hanni Fischer lebt in Salzburg.

Richard Albrecht, Hainstraße 26, 91522 Ansbach.

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Rheingau-Ascher trafen sich am 12. November zu ihrem monatlichen Zusammensein im Rheingauer-Hof in Oestrich-Winkel.

Der Gmoispreecher konnte an diesem verhältnismäßig milden Novembertag eine größere Zahl von Besuchern begrüßen. Der Beginn war, jahreszeitlich bedingt auf 14,15 Uhr vorverlegt worden. Diese Zeit soll auch den beiden folgenden Zusammenkünften im Jänner und Feber zugrundeliegen.

Die Geburtstage waren auch diesmal der erste Programmpunkt des Nachmittags. So konnten Joachim Apel (15. 10.) den 69., Elis Nadwornicek, ein demnächst Dauergast der Rheingau-Ascher (16. 10.) den 80., Elli Oho (17. 10.) den 74., Friedl Fritsch (26. 10.) den 91., Ernst Gläbel (29. 10.) den 86., Anni Schnab (7. 11.) den 67. und Julianne Klarner (10. 11.) den 75. Geburtstag begehen. Der Gmoispreecher wünschte ihnen im Namen der Rheingau-Ascher gute Gesundheit und Wohlergehen für die weitere Zeit. In diesem Zusammenhang bleibt noch zu bemerken, dass man den Senioren, die regelmäßige Teilnehmer der Nachmittage sind, ihr Alter nicht ansieht. Man kann sie gut und gern mehr als ein Dezinum jünger einschätzen.

Der gemütliche Teil wurde von Hermann Richter mit dem Mundartvortrag „Morgn fischma!“ eingeleitet. Wenn man Ende Oktober Anfang November durch das Fichtelgebirge und die nördliche Oberpfalz fährt, sieht man allenthalben die leeren, abgefischten Teiche. In den Teichen im Ascher Land wurden wohl auch Fische gezogen, aber nicht in dem Maße wie im Sechsamterland. Die bei uns gezogenen Karpfen und Schleien bereicherten im allgemeinen die Speisekarten der Landgasthäuser (die Ascher sagten Wirtsheiser) bei der Landkirwa, die ja landauf und landab Mitte Oktober stattfand. Bei dem Vortrag hatten die

Akteure wohl den ganzen Sommer kräftig ihre Karpfen gefüttert, sie vergaßen allerdings Setzer (Jungfische) einzusetzen. Elli Oho trug, entsprechend der Jahreszeit ein ernsteres Gedicht und die Ballade „Vom kleinen Edi“ vor. Die vier Gesangsbeiträge mit Gitarrenbegleitung von Edi Schindler, „Nach der Heimat möchte ich wieder“, „Abend wird es wieder“, „Alle Tage ist kein Sonntag“ und „Montanara“ machten die Anwesenden besinnlich. Und wie immer überbrückte die Hauskapelle der Rheingau-Ascher Engelmann / Apel gekonnt die einzelnen Beiträge.

Am Dusterwerden merkten die Rheingau-Ascher, dass sich der Nachmittag schon seinem Ende geneigt hat. Und verschiedentlich hörte man, schöi wars heit wieder. So soll es auch am 10. Dezember sein, wenn die Rheingau-Ascher ihre Weihnacht feiern und am 14. Jänner 2001, wenn sie das Stärketrinken nachholen.

Die nächsten Zusammenkünfte im Jahr 2001 sind jeweils am zweiten Sonntag eines jeden Monats, so am 14. 1., 11. 2., 11. 3. und 8. 4. Im Mai muss wegen terminlicher Verpflichtung der Wirtsleute von abgewichen werden. Die folgenden Termine werden aber rechtzeitig bekannt gegeben. Gäste sind wie immer gern gesehen.

Zum letzten Heimatnachmittag der **Ascher Gmeu München** in diesem Jahr, zugleich Adventsfeier, trafen sich viele Landsleute am 3. Dezember im „Garmischer Hof“. Die Vorstandschaft freut sich immer, wenn ihre Bemühungen um die Gmeu mit gutem Besuch belohnt wird.

Für jeden stand ein Teller mit Obst und Nüssen bereit, dazu hatten Christa und Herbert Uhl wieder in mühevoller Arbeit kleine Nikoläuse gebastelt, dafür herzlichen Dank.

Nach der Begrüßung durch Bgm. Herbert Uhl wurden die Geburtstage im Dezember bekanntgegeben. Es sind dies: Frau Christa Uhl am 1. Dezember, am 12. Frau Ilse Lintl, am 21. Frau Elisabeth Sabathil, am 22. 12. Frau Erika Rubner-Schopf und am 27. Dezember Frau Lucie Luscher. Die Gmeu wünscht allen Glück und zufriedenstellende Gesundheit.

Leider ist wieder ein langjähriges Mitglied für immer gegangen. Im Alter von 91 Jahren verstarb am 3. November Frau Käthe Beierl geb. Hofherr. Bis zu ihrem Umzug zu ihrem Sohn nach Dreieich besuchte sie regelmäßig die Gmeunachmittage. In einer Minute des Schweigens gedachten die Anwesenden der Verstorbenen.

Herbert Uhl bedankte sich dann bei seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr und überreichte jedem ein kleines Geschenk. Lm. Fritz Ludwig dankte im Namen aller wiederum Herbert und Christa Uhl für ihren unermüdlischen Einsatz für die Ascher Gmeu München.

Im weiteren Verlauf des schönen Nachmittags brachte dann Christa Uhl zwei Gedichte: „Weihnachtszeit“ und „Heilige Nacht im Wandel der Zeit“. Unsere Poetin Gertrud Pschera überraschte mit einem selbstverfassten „Fröhliche Weihnacht“ und Herbert Uhl mit der immer wieder gern gehörten „Christbaumspitz“ und „As Christkinnl“ von Chr. Swoboda.

Auch Lm. Franz Weller erfreute die Anwesenden wieder mit seinen Beiträgen „Advent“ von Emmi Jäckel, „Weihnachtszeit“ von Fred Gückelhorn und „Großvater erzählt“ von Franz Pötting. Alle Vortragskünstler wurden mit reichlich Beifall belohnt.

Damit ging das 49. Gmeujahr zu Ende und mit den besten Wünschen zum Weih-

nachtsfest und zum Neuen Jahr ging man auseinander.

Die Ascher Gmeu München wünscht allen Landsleuten nah und fern in heimatlicher Verbundenheit ein gesegnetes friedvolles Weihnachten und alles Gute für das kommende Jahr.

Die nächsten Gmeunachmittage finden am 7. Jänner bzw. 4. Feber statt. F. L.

Klassentreffen der Schulkameradinnen des Jahrgangs 1933 der Steinschule

Unser diesjähriges Klassentreffen fand vom 22. bis 25. September statt — diesmal in dem wunderschön im südlichen Pfälzer Wald gelegenen idyllischen Ort Ramberg. Wie im vorjährigen Bericht schon angekündigt, hat Gerhard Schmidt für uns wirklich schöne Tage organisiert. Dafür möchte ich ihm gleich zu Beginn im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein ganz herzliches Dankeschön sagen. Auch Anneliese und Gustl Markus gebührt ein herzliches Danke von uns allen für die schöne Aufnahme der Steinschule mit Textauszug eines Heimatkundebuches zu ihrer Entstehung und einer Widmung als Erinnerung an das Treffen 2000.

Am Freitag, dem Anreisetag, war natürlich die Freude groß, sich nach einem Jahr gesund und munter wieder zu sehen. Allerdings war wiederum ein kleiner Wermutstropfen dabei, denn in diesem Jahr hatten wir zwei Todesfälle — die Ehemänner von Sigrid Köberich (geb. Wunderlich) und Hertha Kirsch (geb. Stöb).

Am Samstagvormittag fuhren wir nach dem nahe gelegenen Eußerthal zum dortigen Zisterzienser Kloster. In der Klosterkirche erlebten wir ein kleines Orgelkonzert der Organistin, Gerhard las aus dem Buch „Ascher Ländchen“ etwas über Sebastian Knüpfer vor, dem Thomas-Kantor aus Asch und Vorgänger von Johann Sebastian Bach an der Thomaskirche in Leipzig, Herr Pfarrer Rinnert er-

zählte in humorvoller Weise über die Geschichte des Klosters und Irmgard Heini sprach für uns alle ein Gebet, dessen zum Nachdenken anregenden Text ich hier wiedergeben möchte:

„Lieber Herrgott, wir danken Dir für diesen schönen Morgen in dieser altherwürdigen Zisterzienserkirche, wir danken für die herrliche Musik und diesen humorvollen Vortrag von Pfarrer Rinnert, wir danken, dass wir uns wieder treffen können hier im Pfälzer Land, das Du lieber Herrgott besonders gesegnet hast mit landschaftlicher Schönheit und Fruchtbarkeit und dem Wein.“

Wir grüßen von hier aus unser Ascher Ländchen, das wir vor 54 Jahren verlassen mussten. Wir sind dieses Jahr besonders traurig, weil zwei unserer Lebenspartner nicht mehr dabei sein können, sie waren unsere guten Freunde. Tröste Sigrid und Hertha in ihrem Verlust und hilf ihnen in ihrer Einsamkeit.“ Daran schloss sich ein gemeinsames „Vater unser“ an.

Anschließend fuhren wir nach Ramberg zurück, um das dort beheimatete Besenbindermuseum zu besuchen. Durch eine Führung wurden uns interessante Eindrücke über das in dieser Region ausgeübte Besenbinderhandwerk vermittelt.

Nach einer kurzen Mittagspause fuhren wir mit einem für uns gemieteten Bus — bei herrlichem Sonnenschein — eine wunderschöne Strecke durch die Südpfalz in das angrenzende nördliche Elsass. Hier hatte Gerhard für uns alle ein „Elsässisches Picknick“ bestellt. Damit fuhren wir anschließend zur Burgruine



Die Mädels auf dem Foto von links nach rechts:

Waltraud Lau (Weißenberger), Ilona Fiedler (Bär), Inge Hrycyna (Schindler), Eifriede Hacia (Zeidler), Irmgard Heini (Mirschitzka), Anni Schnabel (Lorenz); dahinter: Milli Dura (Gräf), Anneliese Markus (Lederer); knieend: Ilse Schäfer (Härtl), Edda Gemeinhard (Schindler), Hilde Apel (Haußner), Ilka Lunz (Fuchs).

Fleckenstein, um dort unsere Elsässer Spezialitäten mit einem guten Glas Wein zu uns zu nehmen. Dabei ging es sehr lustig zu; wir sangen ein ganz lustiges Liedchen, welches dann unsere Begleithymne wurde. Die Fahrt ging weiter über Weißenburg — dort mit einem kleinen Aufenthalt — durch das grenznahe „Deutsche Weintor“ zurück nach Ramberg. Der Abend verlief wieder sehr gemütlich und unterhaltsam.

Am Sonntag fuhren wir mit unserem Bus zuerst nach Neustadt an der Weinstraße zu einem Rundgang durch die Innenstadt zum „Elwetritsche-Brunnen“, anschließend besuchten wir das Hambacher Schloss — die Geburtsstätte der Deutschen Demokratie.

Das herrliche Spätsommerwetter, das uns auch diesen Tag zum Erlebnis machte, hatte in der Pfalz schon die Weinlese beginnen lassen; so war es für viele von uns mal interessant, die Vollerntemaschinen im Einsatz zu sehen. Zwischen Wald und Weinbergen hatten wir wieder einen schönen Platz zum picknicken gefunden. Dort überraschte unsere liebe Milli die Busgesellschaft wieder mit ihrem selbst gebackenen original „Ascher Bänkstrizel“, dazu gab es frischen Kaffee vom Gasthof in Ramberg. Natürlich war die Freude groß und es hat vortrefflich geschmeckt. Auch dir, liebe Milli, ein herzliches

Dankeschön für deine Arbeit, die du dir für uns gemacht hast.

Anschließend ging die Fahrt weiter in das Weindorf Rhodt unter Rietburg zu einem Spaziergang durch die stimmungsvoll-romantische weinlaubüberrankte Theresienstraße. Die Weingüter hatten ihre Innenhöfe geöffnet und man konnte dort Federweißen mit Zwiebelkuchen probieren. Da aber viel zu viel Leute unterwegs waren, gab es nirgends Platz. So fuhren wir weiter und fanden dann doch einen Gutsausschank in Gleiszellen, um bei einem guten Glas Wein oder auch kühlen Bier zu verweilen. So ging auch diese schöne Fahrt langsam zu Ende und der Abend im Ramberger Gasthof klang erneut unterhaltsam und fröhlich mit unserer Begleithymne aus.

Am Montagvormittag hieß es dann Abschied nehmen mit vielen guten Wünschen und in der Hoffnung, dass wir uns alle nächstes Jahr gesund wieder sehen werden.

Das nächste Zusammentreffen ist geplant vom 30. Juli bis 2. August 2001 in Bad Elster im Parkhotel Helene. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Euch allen ein schönes und friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr wünscht mit herzlichen Grüßen *Eure Hilde Apel*.

Unsere Toten

Am 13. November 2000 verstarb im 86. Lebensjahr Frau *Hilde Vogt* im Pflegeheim in Burgfahrbach b. Fürth nach langem Krankenlager. Unsere Heimatfreundin war nicht verheiratet, lebte in Asch und auch hier in Bayern mit ihrer Mutter zusammen und sie waren Spätaussiedlerinnen. Frau Vogt hatte in Tschechien als Lehrerin für Fremdsprachen noch lange gearbeitet. Schließlich kam dann doch die Überstellung ins Lager nach Zirndorf, danach Einbürgerung in Fürth und Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit in der amerikanischen Garnisons-Schule. Dann verstarb die Mutter. Da in den 70er Jahren die Ascher Gmeu hier ihr Stammlokal stets in Fürth hatte, kam auch die Landsmännin regelmäßig zu den Zusammenkünften. Da sie nach Pensionierung und entsprechender Alterung ihre Wohnung in der Flössaustraße kaum noch verlassen konnte und auf die ambulante Betreuung durch Schwestern der AW angewiesen war, wurde sie auch regelmäßig durch den Vorsteher besucht — über Gmeu- und Heimatbelange unterrichtet.

Dann allerdings fand ihr ausgeprägtes Geistesleben durch einen schweren nächtlichen Schlaganfall, der in keiner Weise mehr reanimierbar war, ein jähes Ende und die Unterbringung in einem Pflegeheim in Burgfahrbach b. Fürth — wo sie ganze zwei Jahre im Koma lag — war die Folge.

Da Frau Vogt keine Angehörigen mehr hatte, konnte ihr Ableben nur aus den amtlichen Bestattungsnachrichten erfahren werden und da war es für eine Teilnahme an der Trauerfeier bereits zu spät. So möge die treue Landsmännin in Frieden ruhen — den wenigen Heimatfreunden der nunmehrigen Ascher Runde bleibt sie stets in lebhafter Erinnerung.

★

Am 20. November d. J. verstarb im 79. Lebensjahr unerwartet in einer Frankfurter Klinik unser lieber Kamerad aus der Bergschulzeit *Karl Rauch* nach zwar gelungener Bypass-Operation, jedoch an einer plötzlich aufgetretenen Komplikation.

Nicht nur unser kleiner Kreis vom Jahrgang 1922 — a und b Klasse — im Verein mit den Ehefrauen trauern zusammen mit den Angehörigen um den Heimgegangenen, sondern auch zahllose Heimatfreunde, welchen er in den

Wir gratulieren

94. Geburtstag: Am 2. 1. 2001 feiert Herr *Emil Singer*, Bärhof 90 in 91284 Neuhaus/Peg., (früher Steinpöhl/Schönbach) seinen 94. Geburtstag bei bester Gesundheit im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel.

93. Geburtstag: Am 14. 12. 2000 Frau *Anna Ludwig*, geb. Jäckel, Altkönigstraße 18a, 63477 Maintal, früher Schönbach 215.

91. Geburtstag: Am 8. 12. 2000 Frau *Elfriede März*, Banater-Straße 2, 83395 Freilassing, früher Schönbach.

89. Geburtstag: Am 6. 12. 2000 Frau *Frieda Martin*, Königslacher Straße 12, 60528 Frankfurt.

88. Geburtstag: Am 19. 11. 2000 Herr *Franz Simon*, Reisingerstraße 8, 86159 Augsburg.

87. Geburtstag: Am 9. 12. 2000 Herr *Helmuth Rogler*, Krötenhofer Weg 78, 95032 Hof, früher Asch.

86. Geburtstag: Am 12. 12. 2000 Herr *Richard Rei*, Schwalbenweg 16, 95030 Hof/Saale, früher Schönbach.

85. Geburtstag: Am 11. 12. 2000 Frau *Erna Günther*, geb. Simon, Egerstraße 194, 95632 Wunsiedel, früher Asch, Wilhelm-Jäger-Straße.

80. Geburtstag: Am 3. 12. 2000 Frau *Emmi Lustkandl*, geb. Ludwig, Freybergstraße 5, 65366 Geisenheim, früher Neuberg, Hauptstraße 128. — Am 6. 12. 2000 Frau *Else Härtel*, geb. Krause, Grabenstraße 1, 35396 Giessen, früher Asch, Feuerbachstraße 1917. — Am 29. 12. 2000 Herr *Karl Ludwig*, Lesingstraße 6, 63329 Egelsbach, früher Asch, Steingasse 5. — Am 30. 12. 2000 Herr *Georg Spranger*, Bertha-von-Suttner-Straße 1, 76139 Karlsruhe.

75. Geburtstag: Am 4. 12. 2000 Herr *Richard Albrecht*, Hainstraße 26, 91522 Ansbach, früher Asch, Bayernstraße. — Am 15. 12. 2000 Frau *Elisabeth Grimm*, Moedingerstraße 3, 89426 Wittislingen.

70. Geburtstag: Am 6. 12. 2000 Herr *Hermann Böhm*, Gartenäckerweg 4, 90455 Nürnberg, früher Asch, Spitalgasse. — Am 6. 12. 2000 Herr *Hans Dietrich*, Adlerstraße 14, 95111 Rehau, früher Asch, Hauptbahnhof 667.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

90. Geburtstag: Frau *Ernestine Zapf* geb. Heinrich (Haserl Tine).

86. Geburtstag: Frau *Emmi Ploss* (Gottlieb). — Herr *Karl Mundel* (Flauger Wirtshaus).

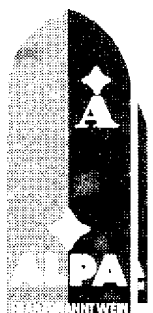
80. Geburtstag: Frau *Hulda Baumgärtel* geb. Schindler (Thomasimer).


76. Geburtstag: Frau *Luise Zoubeck* geb. Geipel (Geupel).

75. Geburtstag: Frau *Gerda Müller* geb. Wettengel (Schaller).

Allen ungenannten Geburtstagskindern ebenfalls herzliche Glückwünsche.

Frohe Festtage und ein gesundes Neues Jahr wünscht Eure Erika!



Beginnen Sie den Tag 
mit **ALPA**

... und Sie fühlen sich wie neu geboren!

ALPA FRANZBRANNTWEIN: Zur Vorbeugung gegen periphere Durchblutungsstörungen, zur Kreislaufanregung, bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung, Unpässlichkeit und Föhnbeschwerden. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Enthält 50 Vol.-% Alkohol. ALPA-WERK · 93401 CHAM/BAY.

Zum Einreiben, Einnehmen und Inhalieren

letzten Jahren Freude durch seine Musik beschert hatte, sind bestürzt und beklagen den herben unersetzlichen menschlichen Verlust.

„Unser Karl“ wurde am 21. Jänner 1922 in Asch geboren und erlebte seine Kinder- und Jugendjahre in der Bürgerheimstraße und daher besuchte er auch die Volks- und Bürgerschule „am Berg“. Sein Vater war Angestellter in der Krankenkasse und im selben Maße, wie die Eltern in der heimischen Gesellschaft gern gesehene Unterhalter waren, so war auch Karl uns Schulfreunden ein lustiger, temperamentvoller Kumpel.

Nach Arbeitsdienst, langer Kriegszeit und Vertreibung verschlug das Schicksal die Rauch's nach Frankfurt am Main, wo sie auch Fußfassen und ihr Berufsleben gestalten konnten. Karl verheiratete sich mit Edeltraud, einer Schlesisch-Berliner Frohnatur und der Ehe entstammen zwei Töchter. Man wird sich noch lebhaft erinnern, wie damals in den 60er Jahren die Rauch-Ittern bei fast allen Zusammenkünften der Ascher und Egerländer Landsleute im Frankfurter Raum „auftraten“ und virtuos mit Gesang und Rezitation Freude und Stimmung verbreiteten. In dieselben Fußstapfen traten dann auch Sohn Karl und seine Traudl und es wurde zumeist auch mit einem Harmonika-Begleiter bei Veranstaltungen des SL Ortsgruppe, bei Heimatvereinen und auch im privat feiernden Kreisen musiziert und gesungen.

Unseren 22er Klassentreffen — beginnend 1988 in Limburg, dann weiters in Wolfhagen, Lich, Hof, Ebermannstadt, Michelstadt, Nürnberg und Wertheim — bescherte uns Karl mit Klampfn, Lied und Charme unvergessliche Stunden heiteren Beisammenseins in alter Ascher Manier. Auch an den alljährlichen Sektionstreffen in See, im Tiroler Paznauntal trug er zum Hüttenzauber bei und stellte seine fröhliche Vortragskunst und Ausdauer unter Beweis.

Allerdings bot das Schicksal im Jahr 1993 dramatisch Einhalt. Seine treue Frau und Partnerin Traudl erlag einem Schlaganfall und verstarb nach vielen geduldig ertragenen Monaten des Leidens im Juni 1995. Nach diesem tiefen Einschnitt in sein Leben wollte Karl seine Gitarre nicht mehr anrühren. Erst nach langer Trauerzeit und gutem, dringlichen Zureden der Heimatfreunde stimmte er wieder ein Lied an. Im kommenden Mai hätte ihn unser nächstes Klassentreffen wieder nach Nürnberg geführt.

Viel zu früh sprach Gott das große AMEN; doch sein Leben war erfüllt. Eine wunderbare kameradschaftliche ehrliche Frohnatur ist von uns gegangen und ein groß' Teil Jugend- und Heimat Erinnerung mit ihm. Karl Rauch bleibt uns stets in bester Vertraulichkeit und dass er von allen, die ihn kannten, beliebt und verehrt ist, dies beweist allein die große Zahl der Trauernden an der Ausegnungsfeier und

anschließenden Urnenbeisetzung am 7. Dezember d. J. auf dem Höchster Friedhof, Sossenheimer Weg in Frankfurt/M. zur Mittagsstunde. Die Worte des Abschieds sprach dankenswerterweise wieder Lm. Ernst Korndörfer von der Heimatgruppe „Taunus-Ascher“.

★

Am 21. November 2000 verschied im 77. Lebensjahr nach schwerer Krankheit im Klinikum Kempten unsere einstmalige Schulkameradin *Emmi Winter*.

Sie war dereinst in Asch in der Hauptstraße, bzw. Hintere Angergasse zuhause und zählte zur bekannten Familie Graf. Ein Onkel war der Buchbinder Graf und ihr Cousin Adolf, der leider auch schon verstorben ist, war ein bekannter Lehrer in der alten Heimat. Emmi verbrachte ihre Volks- und Bürgerschuljahre „am Stein“ — wie bekannt in der b-Klasse des 23iger Jahrgangs und besuchte anschließend die Handelsschule. Ihre kaufmännische Berufslaufbahn begann sie daheim in einer namhaften Industrie-Agentur.

Nach Kriegszeit und Vertreibung wurde Emmi Winter im Oberallgäu ansässig, war dort beruflich in Sonthofen und Immenstadt tätig und lebte schließlich unverheiratet im Hause ihres Bruders Adolf und dessen Familie in Obertsdorf. Dort setzte sie sich wie der Bruder auch — der übrigens in Obertsdorf ebenfalls zu hohen Lehramtswürden gelangte — sehr für die Belange von uns Vertriebenen ein.

Als nach der Pensionierung die alte Schulkameradschaft mit div. Klassentreffen wieder aktiv wurde, war auch sie beim Salzburger Beisammensein mit von der Partie.

Nach zweimaliger schwerer Erkrankung in diesem Jahr ist sie nun für immer von uns gegangen und am 19. Dezember — ihrem 77. Geburtstag — fand in Obertsdorf die Trauerfeier und Urnenbeisetzung statt. Wenn ihr wegen der Abgelegenheit und weiten Entfernung auch kaum alte Jugendkameradinnen die letzte Ehre erweisen konnten, so werden doch — sobald dieser Nachruf im Ascher Rundbrief zu lesen sein wird — wieder alle 60 einstigen Mitschülerinnen, sowie Heimatfreunde ehrlich um sie trauern. Und es wird auch die lebhafteste Erinnerung an die bescheiden-schöne Zeit der sportlichen und gesellschaftlichen Gemeinschaft in der alten Heimat, sowie das Wissen um unser nunmehriges Alter ein Trost sein beim Abschiednehmen für immer.



SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ascher Rundbrief, Alexander Tins, HypoVer-einsbank München, Kto.-Nr. 37100 61873, BLZ 700 200 01.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Gretel Panzer, Spende Gustav Gemeinhardt DM 100 — Im Gedenken an Frau Gretl Kießling von Familie Kurt Lankl, Maintal DM 50 — Dr. Harald Schmidt, Bonn, Spende 2000 DM 50 — Leopold Chalupa, Aachen DM 100.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen: Emmi Kroha, Wunsiedel DM 5 — Erna Hartmann, Kassel DM 10 — Ernst Korndörfer, Frankfurt DM 50 — Ernst Heuberger, Stuttgart DM 20 — Erwin Herlicska, Ostfildern DM 10 — Ernst Glässel, Oestrich-Winkel DM 50 — Emilie Mayer, Mindelstetten DM 50 — Anton Pötzl, Heilbronn DM 20 — Lisa Baumgart, Schönwald DM 50 — Berta Brummer, Griesbach DM 20 — Emmerich Willert, Bonn DM 10 — Else Rimmer, Öhringen DM 30 — Herbert Fuchs, Lorch DM 10 — Irma Hartig, Hof DM 30 — Berta Langhammer, Kassel, als Dank für die Glückwünsche zu ihrem 91. Geburtstag DM 25.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg: Wilhelm Jäger, Hof DM 100.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz in Selb: Statt Grabblumen für Frau Berti Wallasch von Elise Gücklhorn, Schönwald DM 30 — Hilde Jäger, Maintal DM 100.

Für die Ascher Hütte: Dr. E. Tersluisen, Bad Reichenhall DM 100 — Dr. R. Holstein, USA DM 100 — Siegfried Lang, Reutlingen, anläßlicher 60-jähriger Mitgliedschaft — Richard Heinrich, Selb, als Dank für die Glückwünsche zum Geburtstag DM 30 — Ludwig und Helga Kneitinger, Abensberg DM 150 — Ernst Glaessel, Oestrich-Winkel, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 50 — Otto Merz, Essen, anläßlich des Todes von Frau Frida Merz DM 100 — Annemarie Foerster, Rehau, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag — Rudolf und Berta Grimm DM 100 — Rudi Hofer, Stulln, statt Grabblumen für meine Cousine Frau Berti Wallasch mit Gerti Hofer DM 50 — Statt Grabblumen für Frau Berti Wallasch, Gelnhausen spendeten: Kurt Lankl, Maintal DM 30 — Heinrich Müller, Öhringen DM 100 — Ernst Korndörfer, Frankfurt, vom engeren Freundeskreis DM 540 — Ernst Glaessel, Oestrich-Winkel DM 50 — Rudi und Hannelore Müller, Offenburg DM 50 — Richard und Ella Adler, Wackersdorf DM 50 — Heinz und Ilse Thumser, Reutlingen DM 50 — Helmut und Christ, Effenberger, Zorneding DM 50 — Elly Albert, Rosenheim DM 30 — Robert Richter DM 30 — Annemarie Lösch, Stuttgart DM 30.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Berta Böhnlein DM 50 — Gustav Hessler DM 5 — Familie Jäckel, Forchheim, anläßlich des Heimgangs von Herrn Dr. Wilhelm Jäckel DM 200 — Else Hollbach für den Jahrgang 1925 der Bergschule DM 100 — Dr. Harald Schmidt, Bonn DM 50 — Emmi Schumann DM 10 — Hans Tauscher, Bad Vilbel, im Gedenken an seine Nachbarin Lydia Müller-Förster DM 50 — Anni Ritter, Bindlach, im Gedenken an ihre liebe Schulfreundin Irene Rank, für die Roßbacher

Ecke DM 50 — Manfred Jobst DM 10 — Elfriede Beck, Frankfurt, zum Gedenken an Herrn Erich Giers von seinen Geschwistern Hans Giers und Friedl Beck DM 50 — Anna und Renate Schwab-Simon, zum Tode von Herrn Otto Wunderlich DM 50 — Dr. Erwin Gayer, Wien, anlässlich des Ablebens seiner Cousine Gertrud Amarotico, geb. Fischer DM 200 — Prof. Dr. Edmund und Gerda Tessluisen und Lilly Korb im Gedenken an ihre liebe Cousine Gertrud Amarotico, geb. Fischer DM 100 — Berta Langhammer, Kassel, als Dank für die Glückwünsche zu ihrem 91. Geburtstag DM 25 — Marieluise Frötschner, Helmbrechts DM 5 — Gerhard Schmidt, Landau DM 50 — Elise Treutler DM 200 — Richard Heinrich, Selb, als Dank für Geburtstagswünsche DM 20.

*Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist's nicht Sterben,
ist's Erlösung.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, unserer lieben Oma

Frau Elsbeth Lederer geb. Künzel

* 30. 11. 1914 in Roßbach † 8. 11. 2000 in Bayreuth

Traueranschrift: Familie Jahnke, Erberichhofstraße 46, 52078 Aachen

In stiller Trauer:
Gertraud und Helmut Jahnke
mit **Britta, Susanne** und **Thomas**
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 13. 11. 2000 auf dem Südfriedhof in Bayreuth statt.

Wir nehmen Abschied von unserem Vater, Schwager und Onkel

Herrn Ernst Ludwig

* 3. 7. 1917 † 3. 12. 2000

früher Schönbach/Asch

In stiller Trauer:
Dorothea und **Ralf**
Familie **Bertl Raffel**
Familie **Ernst Martin**
Familie **Otto Martin**
Familie **Alfred Martin**

Traueradresse:

D. Ludwig, Allemannenstraße 10/I, 74388 Talheim

Wir betrauern den Tod
unserer Freundin
Frau Bertl Oszfolk
geb. Silbermann
aus Schönbach.

**DER
SCHÖNBACHER
FREUNDESKREIS**

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserem Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn Herbert Schmidt

* 25. 3. 1931 in Neuberg

† 14. 11. 2000

Suttnerstraße 15
70437 Stuttgart

In stiller Trauer:
Wolfgang Schmidt
im Namen der Angehörigen

Nach längerer schwerer Krankheit hat sie uns verlassen.

Frau Emmy Winter

* 19. 12. 1923 in Asch

† 21. 11. 2000 in Oberstdorf

Oberstdorf, Schützenstraße 15

Wir wissen,
was wir verloren haben.
Adolf Winter mit Familie
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem 19. Dezember 2000 um 13.00 Uhr auf dem Waldfriedhof Oberstdorf statt.

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. Bankverbindung: HypoVereinsbank München Kto.-Nr.: 37100 61873, BLZ 700 200 01